

Johanna Böse-Hartje

Milchpolitik und die Auswirkung
auf die biologische Vielfalt,

insbesondere auf Grünlandstandorten

Thema: Wegfall der Milchquote – wohin geht die Reise

1. Einführung der Milchquote- warum
 - 1.1 Wirksamkeit der Quote
 - 1.2 Entwicklung der Milchviehbetriebe
 - 1.3 Folgen für das Ökosystem

2. wohin geht die Reise?
 - 2.1. Quotenende 2015 Plan und Wirklichkeit
3. Wie können wir die Milchviehhaltung auf dem Grünland erhalten.

1. Einführung der Milchquote

Bereits Ende der 1970er Jahre führte die steigende Milcherzeugung in der EG zu immer größeren Überschüssen („[Milchsee](#)“, „[Butterberge](#)“), die nur mit hohen Aufwendungen vom Markt genommen werden konnten. Um den Milchmarkt zu reglementieren, wurde das marktpolitische Instrument der Kontingentierung der Angebotsmenge gewählt.

Im Jahre 1984 führte die damalige [Europäische Gemeinschaft](#) (EG) eine [Quotenregelung](#) ein, um die [Milchproduktion](#) in den Mitgliedstaaten zu beschränken. Die Einführung der Milchquote sollte somit die Kosten der EU/Öffentliche Hand verhindern

Bei Überschreitung einzelstaatlicher Quote: Zusatzabgabe durch Erzeuger

Im Rahmen der **Garantiemengenregelung** wurde jedem Mitgliedstaat eine feste Produktionsquote für Milch zugewiesen. In Deutschland wurde diese Quote auf die einzelnen milcherzeugenden Betriebe verteilt.

Andere Mitgliedstaaten wie z. B. Frankreich verwalten die Quoten als [Molkerei-Kontingente](#).

Die zugeteilte Quote lag aber rund 15–20% über dem [Verbrauch](#).

Sie betrug für Deutschland etwa 27 Mio. Tonnen und betraf

480 000 Milchviehbetriebe (heute haben wir noch 78 000)

1.1 Wirksamkeit der Quote

Wie oben dargestellt, wurde sie eingeführt, um bestehende Übermengen zu reduzieren und somit staatliche Aufkauf- und Einlageraktionen überflüssig zu machen. Sie sollte gleichzeitig gewährleisten, dass genügend produziert würde, um die Bevölkerung ausreichend und zu günstigen Preisen zu versorgen.

Dieses Ziel hat sie erreicht.

Durch die Festlegung der Quotenmenge über den tatsächlichen Bedarf war stets (bis auf 2007) zu viel Milch auf dem Markt.

Auch heute noch liegt sie 10–15% über dem Bedarf, sie beträgt zurzeit etwa 30,5 Mio. Tonnen. Dies wiederum verhindert nach wie vor kostendeckende Milchpreise für die Bauern.

Sowohl die Einführung der Quote als auch die intensive Beratung der Bauern hatte Auswirkungen auf ihre Wirtschaftsweise:

- es fand eine Intensivierung der Grünlandnutzung statt
-
- der Kraftfuttereinsatz erhöhte sich.
-
- Die Milchproduktion verlagerte sich in Grünlandregionen, auch als Folge der Flächenprämie für Ackerland (2005 Stichjahr für Ackerprämie)
-
- Dauergrünland wurde umgebrochen und Ackergras angebaut.

Seit Anfang der 90 iger Jahre steigt der Maisanbau

- es wurde eine Prämie für den Maisanbau eingeführt (für einige Jahre)

- Maisanbau kostengünstiger als Gras (a. Prämie, Grasfütterung teurer)
-
- Dies wiederum führte zur Einengung der Fruchtfolge mit den bekannten Folgen.

Durch diese Verlagerung beschleunigte sich auch der Strukturwandel.

Dieser wirkt sich u.a. wie folgt aus:

1. Betriebsanzahl nimmt ab
2. Herdengrößen steigen an (verdreifachte Wachstumsgeschwindigkeit; Lassen/Busch 2009)
3. Produktionseffizienz steigt: 2011 Ø 7200 kg Milch/Kuh (ZMB 2011, Hellberg-Bahr et al. 2012) mittlerweile durchschnittliche Leistung von über 8000 Litern
4. EEG verschärft Konkurrenzdruck um Fläche. Milchviehbetriebe sind besonders betroffen. (BMELV 2011b, Hellberg-Bahr et al. 2012, Lakner 2013b)
5. Verschuldungsgrad und reale Betriebseinkommen sind kritisch und enden oft in Betriebsaufgabe:
6. Rückgang der staatlichen Regelungen und die betriebene Förderpolitik in den vergangenen Jahren führte zu immer stärkerer Konzentration (Zunahme Wettbewerb ◇ Notwendigkeit Produktionsprozesse immer effizienter zu gestalten) (Nier et al. 2013).

1.2 Entwicklung der Milchviehbetrieb

- ◇ Nach der letzten Milchkrise 2009 hat nahezu ein Drittel der Milcherzeuger aufgegeben.

1984 hatten wir noch 480 000 Milchviehalter

BRD	Milchkuhbestand (1000)	Anzahl Milchviehhalter (1000)	Anzahl Kühe pro Halter	Milchproduktion pro Betrieb (kg)	Milchleistung je Kuh und Jahr (kg)
1995	5.229	196	27	144.705	5424
2000	4.570	139	33	201.277	6122
2005	4.236	110	39	260.360	6761
2009	4.205	97	43	302.457	6977
2010	4.183	93	45	320.085	7113
2011	4.185	89	47	340.280	7240
2012	4.191	83	51	373.473	7323
2013	4.268	80	54	397.008	7352

Aktuell zählen wir noch 73.000 Milchviehbetriebe in Deutschland

1.3 Folgen für das Ökosystem

Wie oben schon dargestellt, veränderten sich durch die vorgegebenen Rahmenbedingungen die Wirtschaftsweisen der Bauern und hier besonders der Milchbauern.

Vor dem Hintergrund nicht kostendeckender Milchpreise und der Unmöglichkeit auf den Verkaufspreis Einfluss zu nehmen, steht ihnen nur das Instrument der Kostensenkung und Rationalisierung zur Verfügung.

Das bedeutet:

- mit steigender Herdengröße schwindet die Weidehaltung, sie ist arbeitsaufwändiger (ab 100 Kühe wird es schwierig)
-
- selbst das Jungvieh verschwindet von den Weiden
-
- Verlust von Wiesenbrütern und Amphibien
-
- Intensive Grünlandnutzung ist nur mit Massengräsern möglich, wenig Kräuter—Verlust der Biodiversität

Die bisherige Entwicklung geht auf Kosten langsamerer und damit oft auch ressourcenschonender Produktion. Bäuerliche und auch handwerkliche Strukturen brechen weg, die Landschaftspflegefunktion (auch z.B. hinsichtlich des Erhalts der Biodiversität) der Milchwirtschaft geht verloren. Milch wurde zur Massenware

Eine naturnahe bäuerliche Milchwirtschaft mit Weidehaltung ist wichtiger Faktor für die Landschaftsgestaltung und -pflege, denn:

- Dichte und ganzjährige Bodendeckung ist am ehesten nachhaltig auf bewirtschafteten Weiden und Wiesen (zum erheblichen Teil mit mehrjährigen Gräsern bewachsen)
- Diese ist förderlich für Bodenfruchtbarkeit, weil Kohlenstoff als Humus im Boden gespeichert wird (Mit jeder Tonne Humus im Boden Entlastung der Atmosphäre um 1,8 Tonnen CO₂)
- Überlegenheit von Dauergrünland im Vergleich zu Ackerfutterbausystemen bezüglich der CO₂-Speicherung im Boden ist hinlänglich dokumentiert

▪ Nachhaltiges Weidemanagement hat das Potential mehr Kohlenstoff zu speichern als jede andere landwirtschaftliche Praxis

(Idel 2010, Fink-Keßler 2013).

2. Wohin geht die Reise

Aber genau diese Vorzüglichkeiten werden weder von Brüssel und noch weniger von Deutschland durch politische Rahmenbedingungen gefördert.

2,1. Quotenende 2015 Plan und Wirklichkeit

Im April 2015 läuft die Milchquotenregelung aus. Um damit zusammenhängende Probleme abzufedern wurde 2008 (im Zuge des Health Check) beschlossen, ein „soft landing“ zu veranstalten und die Quoten bis einschließlich dem Milchwirtschaftsjahr 2013/14 fünf Mal um jeweils +1 % jährlich anzuheben. Dies soll die Milchbauern zum einen auf den liberalisierten Markt vorbereiten, sie weltmarktfähig machen. Und zum Anderen sollte der Wert der Milchquote auf Null fallen.

Die Folgen spüren wir täglich:

- Investitionen in große Milchviehställe – mit den oben beschriebenen Folgen
 - Überproduktion von Milch – Preisverfall
 - Die Quote hat nach wie vor einen Wert --14 Cent bei der letzten Börse

3. Wie können wir die Milchviehhaltung auf dem Grünland erhalten.

Milch ist ein Wirtschaftssektor eigener Art und hat eine Ankerfunktion für den ländlichen Raum (BDM, vgl. Schaber 2010, Fink-Keßler 2013).

- Grünland steigt letztendlich nur im Wert und wird erhalten durch Milchviehhaltung.
- die Art und Weise der Milchviehhaltung ist stark abhängig vom kostendeckenden Milchpreis.
- Dieser Preis muss den Mehraufwand der Weidehaltung beinhalten

Dieser Preis ist aber nur zu erzielen, wenn die Politik allgemeinverbindliche Rahmenbedingungen vorgibt, die es ermöglichen, bedarfsgerecht zu produzieren. ----- Und genau das will sie verhindern.

Das EU-Parlament, der Agrarrat hat z.B. den Staaten die Möglichkeit gegeben, ein Bonus-Malus-System einzuführen.

Aber genau das wird von Deutschland abgelehnt, nach dem Motto:
„Der Markt wird es regeln“